

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rfl., Zertifikatsmillimeter 15 Rfl. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebundene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsverleger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rfl. Traglohn). Halbjährlich RM. 7,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rfl. Beleggebühr) zuzügl. 36 Rfl. Beleggeb. Einzelverkaufspreis 10 Rfl. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postfachkonto Amt Stutg. 13 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 20. September 1941

Nr. 221

Die gewaltigste Umlassungsschlacht dieses Krieges auf dem Höhepunkt

Kiew und Poltawa im Sturm genommen

Vier bolschewistische Armeen vor der Vernichtung - Großes Entsetzen in London und Moskau

Eigener Bericht der NS-Presse

Md. Berlin, 20. September. Die Welt hielt den Atem an, als in den Mittagsstunden des gestrigen Tages das Oberkommando der deutschen Wehrmacht sein tagelanges Schweigen brach und die Einschließung von vier bolschewistischen Armeen im Raume ostwärts von Kiew meldete. Inzwischen hat der siegreiche Verlauf dieser größten Vernichtungsschlacht aller Zeiten bereits zwei neue Höhepunkte erreicht: Auf der Zitadelle Kiews weht die Hakenkreuzflagge, deutsche Truppen haben die Stadt Poltawa genommen und stehen damit 120 Kilometer vor Charkow, dem bedeutendsten Industriezentrum der Ukraine.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldete diese neuen stolzen Erfolge in folgenden Sondermeldungen: Im Zuge der Umlassungsoptionen wurde auch der Angriff gegen die ukrainische Hauptstadt Kiew eingeleitet. Nach kühnem Durchbruch durch die stark ausgebauten Befestigungen auf dem Westufer des Dnjepr sind unsere Truppen in die Stadt eingedrungen. Auf der Zitadelle weht seit heute vormittag die Reichskriegsflagge. — Deutsche Truppen, die nach dem Uebergang über den Dnjepr bei Kremenchuk den Angriff auch nach Nordosten fortsetzten, haben Poltawa, 120 Kilometer südwestlich Charkow, genommen.

Vom Kampf um den Bunkergraben von Kiew gibt Kriegsberichterstatter Werner Müller folgende packende Schilderung:

DNB, PK. Wir liegen hier an einem hohen Damme, südlich von Kiew. Unsere Infanterie war am Vortage in harten und erbitterten Kämpfen bis an diesen Wall vorgestoßen, zum Schutz gegen die Granaten der Artillerie haben sich die Bunker tief in die rückwärtige Seite des Dammes eingegraben. Während wir vorsichtig über die Dammkrone zu den feindlichen Linien hinübersehen, sind unsere Körper fest an die schützende Böschung gepreßt, denn auch hier wehren sich die Sowjets zäh und verbissen und ihre Artillerie sowie ihre schweren Granatwerfer senden fast ohne Unterbrechung Granaten jeden Kalibers zu den deutschen Stellungen herüber.

Von der Höhe des Dammes bietet sich eine gute Uebersicht über das tief gestaffelte Gelände. Etwa 800 Meter vor uns zieht sich die stark ausgebauten Bunkerzone von Kiew, die sogenannte Wola-Linie, quer durch unser Blickfeld. Sie soll niedergelassen und durchstoßen werden. Im Schutze des Dammes haben sich die Pioniere zum Angriff bereitgestellt. Pünktlich auf die Minute bricht der Ort an unserer Artillerie über die feindlichen Linien herein und überschüttet die Stellungen des Gegners mit Granaten aller Kaliber. Vom 10,5-Zentimeter-Geschütz bis zum schwersten Mörser beteiligen sich alle Typen der deutschen Artillerie an diesem Höllenkonzert. Inzwischen nehmen die schweren Waffen der Infanterie geeignete Ziele unter Feuer. Zwei in der Nacht vorgehobene Flaßgeschütze schießen auf die ihnen gegenüberliegenden feindlichen Bunker. Lauter Jubel erkönt, als es einem dieser Geschütze schon nach wenigen Schüssen gelingt, die Spitze eines feindlichen Bunkers zu zerbrechen und den schweren Rollen außer Gefecht zu setzen.

Im Schutze der starken Feuerwälze sind die Sturmkompanien der Pioniere zum Angriff angetreten. Mit ihnen zugleich gehen Stoßtrupps der Infanterie vor, die die Aufgabe haben, die Befestigungen der Sowjets aufzurollern und dem zurückweichenden Gegner nachzustößen. Unter heftigster Gegenwehr der Sowjets wird die Wola überschritten. Jedes einzelne MG-Nest muß im Sturm genommen, jeder Granatwerfer einzeln niedergelassen werden. Selbst die feindlichen Schützen in ihren Löchern leisten bis zuletzt Widerstand. Die Feuerleitung der deutschen Artillerie ist

ausgezeichnet, aber dennoch lebt die feindliche Bunkerlinie wieder auf, als die Pioniere zum direkten Sturm ansetzen. Häuser, die bisher einen friedlichen Anblick boten, offenbaren sich plötzlich als feuerpeiende Kampfwerke. Doch unsere Pioniere haben mit einer betätigten Ueberreichung schon gerechnet und gehen unbeeinträchtigt zum Nahangriff über. Grell bricht der Feuerstoß der Flammenwerfer gegen die Betonkolosse vor. Ueberall trifft der Flammenstrahl dieser gefürchteten Waffe hin und ver-

Selbst die Lügenkünste Churchills versagen

Tiefe Bestürzung der Engländer über die Nachricht von der Einnahme Kiews

Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 20. September. Die deutschen Siegesnachrichten über die Einnahme von Kiew trieben die Verlegenheit der Engländer auf die Spitze. London wußte sich keinen anderen Rat, als auch in diesem Fall die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier ohne mit wesentlichen Abschwächungsversuchen im Wortlaut zu übernehmen. Es wurde lediglich hinzugefügt, daß Kiew bereits hart bedrängt gewesen sei.

Die gleichzeitig bekanntgegebene Einnahme von Poltawa hat die Menge um Charkow und das Donez-Gebiet, die bisher nur verstoßen und schwelgen, zu starker Entfaltung gebracht. Deutschland steht vor der Welt unbefrönt als Sieger da. Selbst Churchills Lügenkünste versagen in diesem Augenblick.

Nicht einmal gegen die deutschen Mittelungen über die Verlustziffern wird von englischer Seite eingegangen. Der englische Nachrichtendienst wagt die Richtigkeit dieser Zahlen, die durch absolute Ehrlichkeit, aber zugleich relativ erstaunlich geringe Zahlen gekennzeichnet sind, nicht anzuzweifeln. Mit einem kümmerlichen Taschenspielerkunststück begnügen sich die Engländer, um wenigstens auf diese Weise eine höhere Zahl zu erreichen, mit einer Zusammenfassung aller Ziffern

breitet trotz Stahl und Beton Tod und Verderben in den Reihen der Gegner.

Schwarzer Qualm steigt in dicken Schwaden zum Himmel, während an anderen Stellen die Hausflammen über den Bunkern und Befestigungen in hellen Flammen stehen. Im Schutze dieser Dunst- und Nebelwand haben sich inzwischen die Pioniere an die Ungetümme aus Stahl und Beton herangearbeitet, und hier und da durchdringt der grelle Blitz einer Sprengladung die schwarzen Rauchwolken. Die Maschinengewehre, die bisher ihre Feuerkraft auf die Bunkerarten konzentrierten, wecheln ihr Ziel und bekämpfen jetzt die Befestigungen zwischen und hinter den Betonkampfwerten. Auch unsere Artillerie hat ihr Feuer vorverlegt und hält die tief gestaffelten infanteristischen Kräfte des Gegners nieder. Mit großem Schneid und bewundernswerter Kaltblütigkeit knaden inzwischen die Pioniere Bunker auf Bunker, jeden nach einem anderen Prinzip, jeden mit anderen Mitteln und Waffen und jeden von einer anderen Seite, so wie es gerade die augenblickliche Lage ergibt und so wie sich die günstigste Möglichkeit bietet.

Mit unvergleichlichem Schneid brachen die Pioniere in den eburnen Ring der großen Festung Kiew eine Bresche, durch die in breiter Front der Angriff der Infanterie vorgebracht werden konnte. Der gewaltige Befestigungsgürtel von Kiew ist durchbrochen.

ohne Einzelangaben der Gefallenen, Verwunden und Vermissten.

Während London klein beißt, wagt Moskau noch zu sagen, daß Kiew sich gegen alle Angriffe gehalten habe! Da man in aller Welt, selbst in den USA, vom sowjetischen Wehrmachtsbericht kaum Notiz genommen hat, wird man auch über solche letzte Zündungen der Sowjetpropaganda hinweggehen und — ob man will oder nicht — Kenntnis nehmen von der Hakenkreuzfahne über der Zitadelle von Kiew.

Sowjets verließen Hogland

Fortschreiten der finnischen Operationen

Von unserem Korrespondenten

H. Helsinki, 20. September. Die militärischen Operationen im finnischen Meerbusen kommen, wie die zuständigen Stellen in Helsinki mitteilen, in ein entscheidendes Stadium. Man glaubt hier, daß die Befreiung der von den Sowjets noch besetzten Stützpunkte in nächster Zeit erfolgen kann. Finnische Luftaufklärer haben nämlich festgestellt, daß die strategisch wichtige Insel Hogland in den letzten Tagen von der sowjetischen Besatzung verlassen worden ist. Die in hervorragender Position liegende Insel bildete mit ihren Fluganlagen und ihren Befestigungswerken ein bedeutendes Bollwerk der Sowjets im finnischen Meerbusen.

Sowjetische Fallschirmspringer in Bulgarien

Sämtliche Bolschewisten unschädlich gemacht - Die geplanten Sabotagepläne vereitelt

Von unserem Korrespondenten

Rk. Sofia, 20. September. Die bulgarische Polizeidirektion hat eine amtliche Verlautbarung über die Landung sowjetischer Fallschirmspringer auf bulgarischem Gebiet in der Nacht vom 13. zum 14. September herausgegeben.

Danach überflog in der erwähnten Nacht ein fremdes Flugzeug die Stadt Dobrich in der Süd-Dobrudschja und ließ Fallschirmspringer landen. Dank der Aufmerksamkeit der Bevölkerung wurde der Ort der Landung ausfindig gemacht und von der Polizei sowie einer Militärabteilung eingekreist. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Offizier und der Polizeibeamte und zwei Zivilpersonen verwundet wurden, sämtliche Fallschirmspringer wurden unschädlich gemacht. Man fand bei ihnen zahlreiche Pakete Sprengstoff, die ein Gewicht von 100 bis 200 Kilogramm hatten, sowie Maschinengewehre, automatische Pistolen, Patronen, Rundfunkgeräte, Lebensmittel, Karten und Skizzen, bulgarische und ausländische Banknoten usw. Es wurde auf Grund

Sowjetschiff schwer beschädigt

Neuer großer Erfolg unserer Luftwaffe

Berlin, 19. September. Deutsche Kampf-

flugzeuge sichteten am Freitag im Seegebiet westlich Leningrad ein sowjetisches Schlachtschiff, das sie sofort angriffen. Das Schlachtschiff wurde durch die deutschen Bomben schwer beschädigt.

Vernichtungsschlachten

Im Raume der mittleren Ukraine, östlich des Dnjepr, spielen sich Vernichtungsschlachten ab, wie sie in diesem Ausmaß noch in keinem Kriege geschlagen wurden und die auch die bisherigen großen Vernichtungsschlachten dieses Krieges, was die Größe des Raumes, in dem gekämpft wird, und die Zahl der daran beteiligten Truppen auf beiden Seiten anbetrifft, hinter sich zurücklassen. Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht seit Tagen die gewaltigen Operationen in der Ukraine dem deutschen Volk und der Welt nur andeutete, sind nunmehr zum erstenmal Einzelheiten über deren Verlauf und bisherigen Erfolge bekanntgegeben worden. Und auch diesmal sind die gespanntesten Erwartungen des deutschen Volkes nicht enttäuscht worden, im Gegenteil, wie so oft, wurden sie weit übertroffen.

Nach den Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht ergibt sich das folgende Bild: Durch die Schlacht bei Gomel, die diesen wichtigen Verkehrsknotenpunkt in deutschen Besitz brachte, war die Voraussetzung für einen weiteren deutschen Vordräng in südöstlicher Richtung gegeben worden. Der Lauf der Desna stellte zwar noch einmal ein ernstes Hindernis dar, wurde jedoch von unseren Truppen nach hartnäckigen Kämpfen überwunden. Wichtig für den Fortschritt der Operationen war vor allem die Einnahme der an der mittleren Desna gelegenen Stadt Tschernomom.

Der weitere Vormarsch führte dann in einem gewaltigen Bogen weit in den Rücken der die ukrainische Hauptstadt Kiew verteidigenden sowjetischen Truppen. Diese Operationen wurden von Teilen der Armeegruppe von Bod aus geführt. Gleichzeitig gelang es den Truppen der Armeegruppe von Rumbold, den Dnjepr bei Kremenchuk in breiter Front zu überschreiten. Die großartigen Leistungen der deutschen Truppen bei diesem schwierigen Uebergang wurden bereits in den letzten Tagen, allerdings ohne genaue Ortsbezeichnung anzugeben, gewürdigt. Von Kremenchuk traten die Truppen der Armeegruppe von Rumbold den Vormarsch in nordwestlicher Richtung an und vereinigten sich am 13. September mit den von Nordwesten kommenden Truppen der Armeegruppe von Bod. Damit war ein gewaltiger Ring um vier sowjetische Armeen geschlossen. Die Ausdehnung dieses Ringes nach Osten wird in der Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht mit 200 Kilometer östlich Kiew angegeben. Man erhält eine klare Vorstellung von der Größe dieser Riesenschlacht, wenn man sich den Umfang des Raumes vorstellt, auf dem hier gekämpft wurde und gekämpft wird. Dieser Raum entspricht etwa einer Ausdehnung München-Köln-Stettin-München. Eine einzige Schlacht in diesem Raume: Das ist die Schlacht, die jetzt ostwärts Kiew zur Vernichtung von vier Sowjetarmeen führen wird. Bei Beginn der Operationen betrug die Entfernung der beiden Flügel im Norden und Süden rund 400 Kilometer, was ungefähr der Entfernung von Berlin bis Danzig entspricht. Inzwischen ist dieser Ring gewaltig verstärkt und der deutsche Operationsraum auch nach Osten hin in Richtung auf die wichtige ukrainische Industriestadt Charkow erheblich erweitert worden, wie die Meldung von der Einnahme von Poltawa beweist. In Poltawa selbst betreten die deutschen Truppen historischen Schlachtfelder. Hier wurde im Jahre 1709 der Schwedenkönig Karl XII. von Peter dem Großen geschlagen. Die Schlacht war entscheidend für die Entwicklung des russischen Krieges.

Heute dürften die Schlachtenergebnisse in diesem Raum nicht minder entscheidend für das Schicksal der sowjetischen Nachhaher im Kreml werden. Während unsere Truppen unaufhaltsam ihren Vormarsch fortsetzen, vollzieht sich im Raum östlich Kiews wieder eine jener Schlachtentworfungen, die wir im Verlauf dieses Krieges schon des öfteren erlebt haben, die jedoch diesmal ein bis her noch nicht dagewesenes Ausmaß erreicht.

Der Begriff der Vernichtungsschlacht ist vielleicht so alt wie die Kriegsgeschichte selbst. Er bedeutet den Höhepunkt der strategischen Kunst. Aber nur wenigen Feldherren war es vergönnt, dieses Ziel zu erreichen. Die mo-

der Untersuchung einwandfrei festgestellt, daß alle Waffen und Geräte, die die Fallschirmspringer bei sich führten, sowjetischer Herkunft waren.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Der Untersuchung einwandfrei festgestellt, daß alle Waffen und Geräte, die die Fallschirmspringer bei sich führten, sowjetischer Herkunft waren.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.

Zum Schluß heißt es, es unterliege auf Grund der Verhöre und der gefundenen Dokumente keinem Zweifel, daß die gelandeten Personen die Aufgabe gehabt hätten, die Verkehrsmittel zu stören, Getreide und andere Vorräte anzuzünden, Dörfer in Brand zu setzen, Unruhe in der Bevölkerung zu schaffen, kurz gesagt, das normale Leben Bulgariens zu stören. Die bulgarische Regierung habe deshalb Protest dagegen erhoben.



Karte zu der neuen großen Vernichtungsschlacht

berne Kriegsgeschichte hat lange Zeit die Schlacht bei Tannenberg als die höchste Vollendung der Vernichtungsstrategie gewertet. Damals wurden über 93 000 Russen gefangen. Im Kampf standen auf deutscher Seite über 150 000 Mann, auf russischer 190 000 Mann. Diese Zahlen scheinen geeignet, alle ähnlichen Kriegsergebnisse dieser Art zu überbieten. Aber schon die ersten Operationen im gegenwärtigen Krieg während des Polenfeldzuges beweisen, daß moderne Kampfmittel wie Flugzeuge und Panzerwaffe dem Schlachtfeld Dimensionen verleihen können, wie sie bisher noch niemals in der Kriegsgeschichte möglich waren. Von dem Feldherrnigen Adolf Hitler gemeistert, entdant Operationsbewegungen unerhörten Ausmaßes. Die Schlacht im Weichselbogen übertrumpft zum erstenmal Tannenberg. Weit über 100 000 Gefangene wurden eingebracht.

Der Feldzug gegen Frankreich im Westen bot eine noch größere Entfaltungsmöglichkeit der von der deutschen Obersten Heeresführung zum erstenmal im Polenfeldzug angewandten Taktik, die feindlichen Linien durch blitzschnellen Vorstoß von Panzern und schnellen Truppen zu durchbrechen und in Jangensbewegungen zu umfassen. In der Flandernschlacht wurde die bis dahin größte Jangensoperation der Kriegsgeschichte ausgeführt. Aber es scheint, daß erst der Feldzug gegen die Sowjetunion in ihren gewaltigen Räumen die volle Entwicklung dieser von allen Militärfachverständigen der Welt als revolutionär empfundenen Strategie und ihrer Steigerung ins Gigantische möglich macht.

Im bisherigen Verlauf des Feldzuges gegen die Sowjetunion kann man eine Aneinanderreihung von Umsfassungsschlachten feststellen, von denen zum Teil die eine in die andere übergreift, und es hat sich gezeigt, daß die sowjetische Taktik der Abwehr der deutschen Umsfassungstrategie durch parallele Gegenstöße nur dazu führt, die deutschen Erfolge zu vergrößern. Dafür gibt die gegenwärtige Schlacht im Dnjepr-Bogen zwischen Kiew und Kremenschnig ein neues eindrucksvolles Beispiel. Durch den deutschen Vormarsch in der Südukraine bis Dnjepropetrowsk entstand bei Kiew eine erhebliche Ausbuchtung der Front nach Westen, die die Sowjets auf das hartnäckigste verteidigten in der Hoffnung, daß die Dnjeprstellung unbedingt zu halten sei und die deutsche Bedrohung von Norden mindestens an der Desna aufgefangen werden könnte. Die Hartnäckigkeit der sowjetischen Verteidigung bei Kiew und vor allem die starke Zusammenballung sowjetischer Kräfte in diesem Raum hat ähnlich wie bei Minsk-Bialystok die augenblickliche Katastrophe der Armeen Budjennys herbeigeführt.

Mit der räumlichen Ausdehnung der Umsfassungsoptionen und der Steigerung der daran beteiligten Kräfte ist allerdings auch eine zeitliche Ausdehnung der Operationen verbunden, was vor allem einen Vergleich der Schlacht von Minsk-Bialystok mit den augenblicklichen Operationen zeigt, die eigentlich mit der Schlacht bei Gomel ihren Anfang nahmen und einen größeren Zeitraum zur Ausreifung brauchten. Die Operationen sind jedoch im Augenblick der Bekanntheit so weit fortgeschritten, daß jeder sowjetische Versuch eines Gegenstoßes von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre. Das Schicksal der vier eingekesselten Armeen ist so gut wie besiegelt. Mit ihrer völligen Vernichtung kann gerechnet werden. Noch ein Unterschied zwischen der Schlacht bei Bialystok und den Kämpfen östlich Kiew besteht darin: Während zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjets diesen noch genügend Kräfte und Material zur Verfügung standen, um die erlittenen Verluste ausgleichen zu können, dürfte inzwischen der Verschleiß an Menschen und Material so groß geworden sein, daß den sowjetischen Machthabern ein Erfolg für diese von der Vernichtung bedrohten Armeen schwer fallen wird. Die gesamte Verteidigungsstellung am Dnjepr zwischen Kiew und Kremenschnig ist aufgebrochen und völlig zusammengebrochen und die Zukunft wird beweisen, welche Folgen sich daraus für die weitere Entwicklung des Krieges ergeben.

Wenn das Oberkommando der Wehrmacht gleichzeitig mit diesen neuen Erfolgsleistungen zum erstenmal genaue Angaben über die deutschen Verluste in diesem schweren der bisherigen Feldzüge dieses Krieges macht, so mag dies die Härte dieses Kampfes unterstreichen. Die Blutopfer, die das deutsche Volk im Krieg gegen den Bolschewismus gebracht hat, sind weit größer als in den bisherigen Feldzügen. Aber sie sind dennoch klein, gemessen an den gewaltigen Erfolgen, die mit ihnen erlämpft wurden. In stolzer Trauer gedenken wir im Augenblick eines der größten Siege der Toten, die fallen mußten, um Deutschland vor dem furchtbarsten Schicksal zu bewahren. Das Elend und Grauen, dem unsere Soldaten bei ihrem Vormarsch im Osten auf Schritt und Tritt in dem Riesentanker des Sowjetreiches begegnen, hätte auch auf das deutsche Volk hereinbrechen können, wenn nicht die deutsche Wehrmacht der bolschewistischen Drohung rechtzeitig begegnet wäre und den Mordbrennern des Kreml die Brandfackel aus der Hand geschlagen hätte. Ueber die Gräber der Toten hinweg geht der Marsch der deutschen Armeen weiter gen Osten.

Scharfe Protestnote Japans

Gegen das Legen von Treibminen durch Moskau

Von unserem Korrespondenten

Tokio, 19. September. Die japanische Regierung überreichte der Sowjetregierung einen scharfen Protest gegen das Legen von Treibminen in japanischen Gewässern. Durch diese Minen ist ein japanisches Schiff versenkt, ein anderes schwer beschädigt worden. Die japanische Regierung hat verlangt, daß die Sowjetregierung alle notwendigen Maßnahmen treffe, um eine Wiederholung derartiger Vorfälle im Interesse der Erhaltung des Friedens zu vermeiden.

Sowjet-Fallschirmspringer auch in Teheran

Demonstratives Manöver der Moskowiter - Horden wie in Zeiten Dschinghiskhans

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 20. September. Die aus Teheran eintreffenden Meldungen bestätigen den Eindruck, daß die Bolschewisten sich mit allen Mitteln bemühen, im Rahmen der „englisch-sowjetischen Zusammenarbeit im Iran“ auf militärischem Gebiet den Ton anzugeben. So haben die Sowjets beim Einmarsch in der Hauptstadt des Irans, wie dortige Berichtserstatter melden, Fallschirmspringer in Teheran abgesetzt. Bei diesem demonstrativen Manöver scheinen es die Moskowiter darauf abgesehen zu haben, den schlechten Eindruck, den die übrigen sowjetischen Soldaten ausgelöst haben, wieder wettzumachen.

Der Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ in Teheran, der auch als Reporter für amtliche illustrierte Zeitchriften tätig ist, schildert diese bolschewistischen Truppen bei Teheran wie folgt: „In meiner langen Erfahrung auf Kriegsschauplätzen habe ich keine so wild ausschauenden Truppen gesehen. Kräftige, kurzbeinige Mongolen ein Bild, als ob die Scharen Dschinghiskhans oder der goldenen Horde wieder lebendig geworden wären, vermischt mit blauäugigen, hellhäutigen und hochgewachsenen Kaukasern. Die tiefstehenden Stahlhelme überschatteten laffenbraune Gesichter, deren Augen mißtrauisch die Fremden in den eleganten Automobilen musterten.“

Die Marschordnung war ungewöhnlich locker für eine militärische Einheit, die Uniformen abgetragen, die Gewehre, die Maschinengewehre und die ganze Ausrüstung veraltet. Als ein uniformierter britischer Kameramann eine Filmaufnahme zu machen versuchte, wurde seine Kamera sofort konfisziert und er selbst zwischen aufgefingelten Bajonetten abgeführt, bis der britische Sowjetkommandant ankam, den Paß

prüfte und nach herzlichem Händeschütteln mit dem Engländer seinen Leuten den Befehl gab, die Kamera zurückzugeben.“

Wie wenig sicher die Bolschewisten sich bei ihrem Einmarsch in Teheran fühlten, ergibt sich aus dem Bericht eines amerikanischen Journalisten, der meldet, daß die bolschewistischen Truppen schwer bewaffnet und mit Handgranaten im Gürtel in die Stadt eingezogen seien. Die iranischen Soldaten und die iranische Polizei Teherans hätten die Bolschewisten einfach ignoriert.

Nach Meldungen aus London, sind übrigens auch britische Truppen in Teheran einmarschiert. Die Engländer haben damit einen neuen Beweis geliefert, daß sie Abkommen mit kleinen Staaten wie Papirfetzen achten und daß ihre moralisierenden Beteuerungen keinen Wert haben.

Kommandeure ausgezeichnet

Ritterkreuz für schwäbischen Fliegeroffizier
am Berlin, 19. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Obersten Dr. Mayer und Heinrichs, Kommandeure von Infanterieregimentern.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hartmut Schaire, Staffelfeldkapitän eines Sturzfluggeschwaders, der am 16. September 1916 in Nagold geboren ist und mit über 150 Feindflügen auf allen Kriegsschauplätzen zu den erfolgreichsten Staffelfeldkapitänen der Sturzwaffe gehört, und an den Oberfeldwebel Franz Schulz, Bordfunken in einem Kampfflugzeug, geboren am 10. August 1913 in Reimen bei Heidelberg, der in über 100 schwersten Kampfeinsätzen höchste Einsatzbereitschaft bewiesen hat.

Schamlose Deutschenhebe in Argentinien

Argentinische Regierung mehr und mehr in den Fängen des Dollar-Imperialismus

Berlin, 19. September. Fälschung, Betrug und Bestechung sind die Mittel, mit denen Argentinien die Selbständigkeit der südamerikanischen Staaten unterhöht und sie in totale Abhängigkeit von den Geldmächten der Wallstreet bringen will.

Nun erleben wir seit einiger Zeit in dem zweitgrößten der iber-amerikanischen Staaten, in Argentinien, eine Deutschenhebe, die der in den USA kaum nachsteht. Hier hat sich ein Ableger des Washingtoner Dies-Ausschusses aufgetan, der auftragsgemäß seine ganze Aufmerksamkeit nicht etwa dem hinterhältigen Treiben der Dollarimperialisten oder den dunklen Plänen der Kommunisten widmet, sondern der fagenhaften deutschen „Tünzeten Kolonne“.

Der unter Leitung des von Washington bestochenen Abgeordneten Zaborza stehende Parlamentsausschuß stellt den Heßblättern Argentinens das Material zu einem groß angelegten Kesseltreiben gegen alle Deutschen zur Verfügung. Gefälschte Akten wurden in ein deutsches Vereinshaus in Buenos Aires geschmuggelt, und dann bei einer Hausdurchsuchung gefordert, ja selbst in deutsches Diplomatengepäck wurden gefälschte Dokumente eingeschmuggelt, als man dieses unter völliger Mißachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen beschlagnahmte. Jetzt krönt dieser Ausschuß seine Völlerei mit einer beispiellosen Anpöbelung des Botenpostens von Thermann als des ersten Repräsentanten des Deutschland in Argentinien. Er wird als Mittelpunkt von Umtrieben bezeichnet, die sich gegen die Sicher-

heit Argentinens richteten. Auch bei diesen Verleumdungen bleiben die Kreaturen Roosevelts genau wie im Fall Belmonte auch nur den Versuch eines Beweises schuldig.

Das erstaunlichste aber ist, daß die argentinische Regierung das Treiben dieser bestochenen Zaborza-Gesellen widerstandslos duldet. Sollte sich herausstellen, daß die Souveränitätsrechte der argentinischen Regierung bereits zu stark beschnitten sind und sie dazu nicht mehr in der Lage ist, so müßte das gewiß Rückwirkungen haben auf die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder.

Tagesangriff auf die Themsemündung

Deutsche Luftaktivität über England

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 20. September. Am Freitagnachmittag erschienen deutsche Flugzeuge, wie das Londoner Luftfahrtministerium meldet, über dem Mündungsgebiet der Themse. Bei den hierbei durchgeführten deutschen Bombenangriffen, so behaupten die Engländer, seien wie üblich „keine nennenswerten Schäden“ entstanden. Aus der Nacht zum Freitag wurden deutsche Bombenaktionen aus verschiedenen englischen Küstengebieten gemeldet. Die englischen Verluste bei den Luftkämpfen des Donnerstags über dem Kanal werden teilweise wieder von englischer Seite angegeben. Von 17 tatsächlich abgeschossenen englischen Flugzeugen gesteht London schamhaft den Verlust von zwei Bombern und neun Jagdflugzeugen.

In zwei Tagen 35 Briten abgeschossen

Immer mehr Kanadier und Australier Kanonenfutter der plutokratischen Verbrecher

Berlin, 19. September. Nachdem die Nonstop-Offensive der Briten kläglich gescheitert ist, fliegen ihre Bomber die Kanalküste und das besetzte Gebiet nur noch unter starkem Jagdschutz an. Die deutschen Jäger verschlagen in der Regel diesen Jagdschutz sofort. So schossen sie in zwei Tagen 35 Jagd- und Bombenflugzeuge am Kanal und über dem besetzten Gebiet ab.

Die britische Luftwaffe hat sich bei der Ankündigung dieser „Nonstop-Offensive“ das Ergebnis sicherlich anders vorgestellt. Der Verlust von über tausend Flugzeugen seit dem 22. Juni dieses Jahres und damit verbunden der Ausfall von 3000 bis 4000 Mann fliegenden Personals war in den Vorkriegszeiten keineswegs berücksichtigt. Die leistungsfähige deutsche Flak und in Taktik und Material überlegenen deutschen Jäger, die gemeinsam den Luftraum vom Kanal bis ins Reichsgebiet schützen, haben alle Erwartungen der Briten über den Haufen geworfen. Von den Briten ein-

gesetzte Flugzeuge aller Muster sind von der deutschen Abwehr in der Luft zertrümmert worden oder auf dem Boden des besetzten Westgebietes und des Reiches zerstückelt.

Wie stark die Auswirkung dieser Niederlage allein auf den Personalbestand der britischen Luftwaffe sind, wird durch eine immer deutlicher in Erscheinung tretende Tatsache bewiesen. Unter den abgeschossenen britischen Besatzungen befinden sich in letzter Zeit in steigendem Maße Nichtengländer. Die britische Luftwaffe läßt Kanadier, Australier, Neuseeländer und andere den Blutzoll für ihre in Wirklichkeit längst zusammengebrochene „Nonstop-Offensive“ weiter entrichten.

Während die meisten dieser Todesflieger aus den Dominions nur als Leichen geboren werden konnten, wurde ein kleiner Teil in deutsche Gefangenenlager eingeliefert. Allein unter den bei ihrem kläglich gescheiterten Angriff auf Berlin abgeschossenen zwanzig britischen Flugzeugen wurden fünf Besatzungen, das sind 25 Prozent, Kanadier und Australier festgesetzt.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Generalleutnant Martini, Chef des Nachrichtenverbindungswehrens der Luftwaffe, begehrt heute seinen 50. Geburtstag; sein bleibendes Verdienst ist der Aufbau der Luftnachrichtentruppe.

Eine Arbeitslagung des beratenden Ausschusses für Donauanalegenheiten, an der unter anderem Boris Bertrater der bulgarischen, italienischen, kroatischen, rumänischen, slowakischen und ungarischen Regierung teilgenommen haben, fand vom 16. bis 18. September in Wien statt.

Deutsch-französische Handelskammer-Besprechungen fanden zum erstenmal seit dem Waffenstillstand in Paris statt.

Die französische Fluggesellschaft „Air France“ hat den Plan aufgegeben, ihre Transoceanlinie wieder in Betrieb zu nehmen; so

bleibt die italienische Transoceanlinie weiterhin die einzige Luftverkehrsverbindung zwischen Europa und Ibero-Amerika.

Einen Fonds für Bombenangriffe auf Berlin regt das Londoner Blatt „Evening Standard“ an, ein Vorschlag, der die ganze Brutalität der englischen Kampfmethoden beweist.

Eine zweite Luftvertebrätslinie Tokio-Hama - Bangkok wird Japan Ende Oktober über Formosa und Saigon einrichten; die Strecke ist 5080 Kilometer lang und soll innerhalb 24 Stunden überwunden werden.

Die Vertreter der Amerikanischen Legion sprachen sich in Milwaukee in einer Abstimmung mit 804 gegen 602 Stimmen für eine Unterstützung Stalins durch die USA. aus.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die konzentrischen Angriffsoptionen der Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des Generalfeldmarschalls von Bock haben nunmehr, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, zu einer neuen, gewaltigen Umsfassungsschlacht geführt. Im Anschluß an die Schlacht bei Gomel waren starke Kräfte gegen den Ober- und Unterlauf der Desna vorgestoßen, um in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Von hier aus wurde der Angriff nach Süden fortgesetzt, um einer Kräftegruppe die Hand zu reichen, die den Dnjepr beiderseits Kremenschnig unter schwierigsten Verhältnissen in 120 Kilometer Breite überwunden hatte und zum Angriff nach Norden angesetzt worden war. Seit dem 13. September ist die Vereinigung dieser Kräfte 200 Kilometer ostwärts Kiew vollzogen. Um vier sowjetische Armeen ist damit der Ring geschlossen. Ihre Vernichtung ist in vollem Zuge. An dem glänzenden Verlauf dieser Operationen haben die Luftflotten des Generaloberst Löhner und des Generalfeldmarschalls Kesselring großen Anteil.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 19. September Moskau sowie Stadt und Hafen Odessa mit guter Wirkung an. Zahlreiche Brände entstanden.

An der britischen Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge verschiedene kriegswichtige Anlagen.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag nach Holland und in die besetzten Gebiete am Kanal einzuziehen, schossen Jäger, Flakartillerie und Minensuchboote 20 britische Flugzeuge, darunter vier Bomber, ab. Der Feind floh weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die bisherigen Verluste der Sowjetwehrmacht an Gefangenen haben die Zahl von 1,8 Millionen überschritten. Die Zahl ihrer Toten ist erfahrungsgemäß mindestens ebenso hoch, wahrscheinlich höher.

Demgegenüber versucht die feindliche Propaganda die Wirkung dieser deutschen Erfolge, die sie nicht mehr abstreiten kann, dadurch abzuschwächen, daß sie deutsche Verluste allein an Toten in der Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mann erfindet. Tatsächlich betragen unsere Verluste nach genauer Feststellung über die Zeit vom 22. Juni bis 31. August 1941 beim Heer (einschließlich Waffen-ff) 84 354 Tote, 292 690 Verwundete, 18 921 Vermißte. Bei der Luftwaffe: 1542 Tote, 3980 Verwundete, 1378 Vermißte.

Die deutsche Luftwaffe verlor im Ostfeldzug bis zum 31. August nur einen Teil unserer Monatsproduktion, nämlich 725 Flugzeuge.

Gute Fortschritte vor Leningrad

Sowjetische Kavallerie gegen deutsche MG.

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 20. September. Im Kampf um die Befestigungslinien von Leningrad machten die deutschen Truppen weitere gute Fortschritte. In einem Divisionsabschnitt nahmen deutsche Infanteristen nach heftigen Kämpfen eine größere Ortschaft und stellten dadurch die Verbindung zu den benachbarten Verbänden her. In einem Nachbarabschnitt schloß deutsche Heeresflak bei einem bolschewistischen Gegenangriff drei sowjetische Panzer von 52 Tonnen ab. In einem anderen Abschnitt vor Leningrad wurden sowjetische Truppenansammlungen durch deutsche Artillerie und Luftwaffe bekämpft.

Im Südbereich ließen die Bolschewisten in den Morgenstunden im Kampfabschnitt zweier deutscher Divisionen Kavallerieschwadronen gegen die deutschen Stellungen anreiten. Die sowjetischen Schwadronen wurden völlig aufgerieben.

Angriff bei Wolchost abgeschlagen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 19. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: „Von den Landfronten in Nordafrika ist nichts von Bedeutung zu melden. Erneute Luftangriffe englischer Flugzeuge auf Bengasi und Tripolis. Von unseren auf Fahrt befindlichen Handelschiffen wurden außer dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Flugzeug noch zwei weitere Flugzeuge abgeschossen.“

In Ostafrika versuchte der Gegner im Schutz dichten Nebels vorgeschobene Stellungen im Abschnitt Wolchost anzugreifen. Der Feind wurde durch die sofortige Gegenwirkung unserer Truppen und das wirksame Eingreifen unserer Artillerie in die Flucht geschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.“

Die Britenflagge herabgeholt!

Araberlandgebungen in Libanon und Syrien

Rom, 20. September. Ueber die libanesischen Stadt Saida (Sidon) ist der Belagerungszustand verhängt worden, nachdem eine vielhundertköpfige Araberarmee vom Gebirge des britischen Kommandos die englische Flagge herabgerissen hatte. Die Hungersnot war die Ursache der england-feindlichen Kundgebungen. In Syrien ist es, wie aus Alexandria berichtet wird, gleichfalls zu antibrutischen Unruhen gekommen, die durch die Einhebung Tag ed Dins zum Präsidenten ausgelöst wurden. Besonders in Damaskus und Aleppo ist die Lage gespannt.

Schwäbisches Land

Ehrvergeffene Frauen

Wurden ins Konzentrationslager übergeführt
Stuttgart. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 25. August wurden Theresia Frey aus Auelensberg, Kreis Friedrichshafen, Josefine Diermayer aus Reute, Kreis Ravensburg, Maria Osterag aus Biringen, Kreis Künzelsau, Paula Ricklas und Maria Löwenaguth, beide aus Bronn, Kreis Mergentheim, auf längere Zeit in ein Konzentrationslager übergeführt. Sie haben sich in ehrvergeffener Weise mit Polen eingelassen.

Stuttgarter Schüler in Berlin

Von Großadmiral Raeder empfangen
Stuttgart. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat als Anerkennung für besondere Leistungen beim Wettbewerb „Seefahrt ist not!“ 200 Preisträger, darunter 40 Mädchen, aus dem Großdeutschen Reich für drei Tage nach Berlin berufen. Aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern waren vier Jungen und ein Mädchen aus Stuttgart eingeladen. Volle Erwartung führen sie am Abend des 10. September nach Berlin, wo sie von Berliner Lehrern in ihr Quartier nach Potsdam gebracht wurden. Alle Sehenswürdigkeiten der Stadt wurden ihnen vorgeführt, den Höhepunkt aber bildete der Empfang bei Großadmiral Raeder, der sich mit jedem der 200 geladenen Preisträger unterhielt und jedem eine Karte mit seinem Namenszug überreichte.

Vorbildliche Gemeinschaftsarbeit

Stuttgart. Ein vorbildliches Beispiel von Gemeinschaftsarbeit erbrachte die hiesige Ortsbauernschaft. Um das ihrige zur Steigerung der Gemüseerzeugung beizutragen, wurden von den Bauern und Landwirten Lauffens 170 Morgen Spinat als Zwischenfrucht angebaut. Die notwendigen Arbeiter wurden von allen gemeinsam durchgeführt, um dem einzelnen Bauern bei dem Mangel an Arbeitskräften nach Möglichkeit Zeit und Mühe zu sparen.

Zeitungsnotiz verhalf zur Festnahme

Waldsee. Auf Grund einer Zeitungsnotiz ist es dieser Tage gelungen, einen Dieb zu fassen, der eine Schreibmaschine gestohlen hatte. Der Täter suchte die Maschine in Ulm in einem Trödelladen, in dem er geschäftlich bekannt war, abzusehen. Als die Inhaberin von dem Schreibmaschinendiebstahl las, erstattete sie Anzeige. Die Polizei verhaftete darauf den Dieb.

Stuttgart. (Diebische Alkoholliebhaber.) Als Hausdiener eines Hotels entwendete der 45jährige Adolf G. insgesamt 20 Flaschen Wein, Sekt und Spirituosen. Fünf Flaschen überließ er dem 22jährigen Küchenmeister Karl S., der ihn zu den Diebstählen angetrieben und selbst noch Fleisch und Gewürze gestohlen hatte. Das Amtsgericht verurteilte G. zu sechs Monaten Gefängnis, S. erhielt acht Wochen Gefängnis.

Strümpfelbach, Kreis Waiblingen. (Seidenraupenzucht.) Auch in diesem Jahre wurden unter Anleitung des Schulleiters von den Schülern der deutschen Volksschule Seidenraupen gezüchtet. Der Arbeit war ein schöner Erfolg beschieden; denn aus zwei Gramm Brut konnten über 1900 Kolons gewonnen werden.

Blochingen. (Vom Zug überfahren.) Ein junges Mädchen wurde auf dem Bahnsteig von einem einfahrenden Zug erfasst. Die Verunglückte, der beide Hüfte abgefahren wurden, starb nach Einlieferung in das Krankenhaus.

Wendlingen, Kr. Nürtingen. (Von Lokomotive erfasst.) Auf der Reichsbahnstrecke Wendlingen-Bernau ereignete sich ein tödliches Verkehrsunfall. Der 53jährige Bahnarbeiter Albert Bernhardt aus Alzenriet ging auf dem Bahnkörper zu seiner Arbeitsstätte. Als ihm ein Güterzug begegnete, begab er sich auf das Nebengleis, ohne zu bemerken, daß dort eine elektrische Lokomotive kam, von der er erfasst und auf den Boden geworfen wurde. Dabei erlitt er am Kopf derartige Verletzungen, daß sie seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Giengen a. Brenz. (Weim Holzfällen verunglückt.) Bei Holzfällen im Walde beim Schratenhof verunglückte Georg Kattler. Er wurde von einer Hebestange so stark auf den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Wasserstetten, Kr. Münsingen. (Den Berlehung erleiden.) Der 41jährige Monteur Ernst Glöcher, der beim Besteigen der Ruine Blankestein abstürzte und schwer

verletzt wurde, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Stuttgart. (Schwenningen.) (W.D.M.-Führerinnen in den Wartehäusern.) Nicht W.D.M.- und W.M.-Führerinnen des Unterganges 425 Oberer Neckar treten eine mehrwöchige Einsparfahrt in den Wartehäusern an.

Frankenhofen, Kr. Ehingen. (Ueberfahren.) Das Töchterchen Thea des Schuhmachers Peter Stieble wurde von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren. Das Kind kam unter das linke Vorderrad des Wagens, dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt.

Saulgau. (Der vergessene Däse.) Auf dem Viehmarkt wurde ein junger Däse von seinem Besitzer vergessen. Als das Vieh nach mehreren Stunden noch nicht abgeholt worden war, nahm sich die Polizei seiner an. Da kein Eigentümer auffindbar zu machen war, wurde das herrenlose Tier vorläufig im Stall einer Brauerei untergebracht, bis der vergebliche Marktbefucher den Verlust bemerkt.

Friedrichshafen. (Folgenswerer Uebermut.) Ein Mädchen sprang hier auf das Trittbrett eines fahrenden Lastkraftwagens, dessen Lenker sie kannte. Da das Fahrerhaus geschlossen war, mußte sie wieder abspringen und wurde von einem Rad erfasst. Das Mädchen zog sich dabei so schwere Quetschungen zu, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kornel Erdgast

Kultureller Rundblick

Robert Schumann-Musikpreis verliehen

Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf hat den Robert-Schumann-Musikpreis 1941 in Höhe von 5000 Mark dem Komponisten Dittmar Gerster für seine Oper „Die Hexe von Passau“ zuerkannt. Diese gelangt am 11. Oktober im Düsseldorfer Opernhaus unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Professor Balzer und in der Inszenierung von Generalintendant Professor Otto Krauß (früher in Stuttgart) zur Uraufführung.

Heeresmusikschule in Frankfurt eröffnet

Mit einer Feierstunde wurde am Freitag die neue Heeresmusikschule in Frankfurt a. M. eröffnet und von Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs der Wehrmacht übergeben. Sie sei eine der drei Musikschulen in Frankfurt, denn späterhin würden auch die Kriegsmarine und die Luftwaffe dort Musikschulen errichten.

Berlins Philharmoniker in Agram

Ein großes künstlerisches Erlebnis besahen die Berliner Philharmoniker der kroatischen Hauptstadt mit einem Konzert. Unter ihrem Dirigenten Hans Knappertsbusch rissen die Philharmoniker ihre Zuhörer zu stürmischen Beifallsstundungen hin. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Mitglieder der kroatischen Regierung, ferner der deutsche Gesandte in Agram und fast das gesamte diplomatische Korps.

Ein Roman vom schwäbischen Bauerntum

Von Olaf Saile

Verlag bei Fleischhauer und Spohn Verlag Stuttgart

Ein Mann steht unter der Tür seines Hauses und blickt noch einmal, nach alter Gewohnheit, hinaus in das jetzt abendlich dunkle Land. Der Blick hat viel zu übersehen: den Garten am Haus, die Obstbaumwiese dahinter, den schmalen Weg zum Berg hinauf, an dessen Fuß das kleine Dorf hier wie ein Schwarm von Hühnern geduldet liegt. Davor verströmt sich das weiße Land in breiten Wellen und Müden, als hätte ihm die Wogen eines vorzeitlichen Meeres die Form gegeben, bis zum Zug der Berge am Horizont.

Die Luft ist schwer von Süße, die abendlich aus den Gärten herweht. Aus den Ställen kommt ab und zu das dumpfe Schnauben und Stampfen der Tiere. Sonst ist alles rundum von schwerer und fatter Stille. Nur von der Höhe des Berges herunter kommt das leise Rauschen des Waldes.

Langsam geht der Mann jetzt um das Haus, prüft ob Stall und Scheune verschlossen sind, tätschelt noch einmal die Pferde und verriegelt die Haustür von innen, wie er es gewohnt ist seit Jahren, damit das Haus sicherstehe und der Schlaf behütet sei.

Der Mann glaubt an Riegel und Türen. Er glaubt an alles, was feststeht. Er kennt keine Gespenster und lacht über die Spukgeschichten, die sich die alten Weiber erzählen und vor denen die Kinder Angst haben. Aber vom Fenster aus sieht er noch einmal den Himmel ab, denn es ist ein alter Glaube, daß die Hand Gottes über Menschen und Feldern ruhe, über Hagelschlag und Regen und über dem Wachstum der Ernte.

Weil nach diesem alten Glauben von dieser Hand Gebelien abhängt oder Mißwuchs, Reichtum oder Armut, Segen oder Fluch, ist er vorsichtig mit seinen spottenden Gedanken, er brummt sogar das Tischgebet wie aus Berechnung für alle Fälle mit. Wenn er in seiner Bank steht in der kleinen Kirche, dann spricht er vom ganzen Vaterunser, das er gemeinlich beten, nur den einen Satz mit, der eigentlich nicht dazugehört, der aber seit Menschengedenken hier im Dorf Seeborn gebetet wird: „und erlöse uns von dem Uebel“ — und bewahr' uns vor dem Wasser im Berg! — Niemand weiß, seit wann dieses dunkle Wort im Gebet der Gemeinde ist. So unaussprechlich lang muß es her sein, seit damals, als der unterirdische See im Berg ausbrach und einen Teil des Dorfes verschlang.

Aber wenn sie im Frühommer zuweilen über die Felder ziehen, dann läßt der Mann im Angesicht des weiten Himmels seine Stimme prächtig und vernehmlich erschallen, viel lauter als die kleinen Bauern mit ihren paar armlängigen Heckerchen, denn seine Felder, seinen Wald und seine Wiesen darf man ruhig heraushören: es gehört sich, daß der Bauer Kornel mit seinen dreihundert Tagewerken eine weithin schallende Stimme erhebt, damit sich alle nach ihm umschauen. Er ist wie ein junger Gaul, der gut im Futter steht, und noch beim großartigsten oder frömmsten Gesang blinzelt er hinüber zu den ledigen Weibseuten; denn wenn beim Choralgesang plötzlich seine Stimme herauszuhören ist als einzelner prächtiger Ton, dann sind aller Augen auf Kornel gerichtet.

„Oh, der Kornel!“ sagten sie nach solchen Gesängen, „der müßt' der Pfarr' sei — wenn der singe dat!“

„So, des gib an schöne Pfarr!“ meinten einige und die Weibseute' sicherten und wurden rot und verlegen dabei. Denn es war eine alte Geschichte,

daß der Kornel hinter den Mädchen drein sei wie der Teufel hinter einer armen Seele, und man weiß ja auch noch viel zu gut, wie vor einigen Jahren Kornels Magd eine Frühgeburt hatte, als sie auf der Scheunenseiter ausgetauft war. Von nichts sei das auch nicht gewesen und zum Schafsen allein hätt' sich der Kornel nicht so ein lauberes Mensch ins Haus geholt, denn sie sei ja grad wie prämiert dahergekommen.

Wenn Kornel in der Nähe war, hüteten sie ihre losen Mäuler. Sie wollten es nicht haben wie jene zwei: der Brandler-Jakob und der Schwindel-Gustav, denen der Kornel die Köpfe aneinandergeschlagen hatte wie ein Bärenreiber seine zwei Messingdeckel. Und warum das gewesen sei? Weil sie in der Nacht unterm Fenster der Verta eine Leiter hinstellen wollten! Nun wisse man ja das Allernötigste von dieser Sache, denn daß der Kornel auf einmal mit nichts dr nichts dagewesen sei unter Vertas Kammerfenster, das hätte schon seinen Grund. Für so saudumm brauch' sie der Kornel nicht zu halten!

„Was braucht denn der zu seiner Magd, wo er doch selber a Weib hat!“ jagt zornig der schiefe Joseph.

Aber der Bonifaz blinzelt bloß zu ihm hinüber: was denn ihn das so aufrege, er habe doch auch sein Weib und ihm könne es ja gleich sein.

„s'isch mer net gleich, weit sich des net g'hört!“ schreit der schiefe Joseph und hat geschwollene Adern an den Schläfen.

„So isch! Des g'hört se net!“ sagten ein paar andere. Aber der Bonifaz meinte trocken: „Wenn die Verta euch Kerle net' steh nachts, no möcht i net wisse, wer von euch am schnellste springe dat!“ Ja, er kannte sich aus: wenn die Schadenfreude schon die reinste Freude ist, dann ist der Reiz auf ein rechtes Sündenglück doch der allergrößte Reiz!

Natürlich ist an der ganzen Geschichte nur dieser Kornel schuld! Joseph ist nicht der einzige, dem er ein Dorn im Auge ist. Was läuft denn der daher wie ein Spanier oder wie der persönliche Leibwächter des Herrgotts? Eine richtige Gotteslästerung ist das, nichts von Demut und Bescheidenheit ist an ihm! Aber den wird schon der Herrgott noch Mores lehren, sonst gibt's keine Gerechtigkeit mehr und man könnte grad an allem zweifeln, Gott verzeih mir's!

Natürlich hatte der Kornel Glück! Immerzu! Das war es ja, was sie wurmte und zur Verzweiflung brachte. Einen Hof hat er geerbt als Einziger, den größten Hof weit und breit, und ein reiches Mensch hat er sich dazu geholt — und beides hat ihm nicht genügt, der Hof nicht und nicht das eigene Weib! Hatte er nicht erst neulich wieder aus dem Nachschuß des alten Kreidler-Franz zu einem Spottpreis drei Acker aufgekauft, bar das Geld auf den Tisch? Und die Erben des alten Kreidler, diese armen Schlucker, machten obendrein noch Krachfüße vor ihm, bloß weil er so prozig tun konnte. Alles mußte er vom Besten haben: das schönste Haus im Dorf, mit grünen Läden und Rosenstöcken hinten und vorn, das schönste Vieh, die teuersten Pferde, den vornehmsten Sonntagsgaß! Aber freilich — die Weiber staunen und tuscheln! Alle macht er aufässig, mit nichts sind sie mehr zufrieden, auch mit rein gar nichts. War der Mensch denn ganz unerfänglich? Und führt er nicht bei jeder Gelegenheit eine prosige und lange Geschichte von seiner reichen und alten Familie im Munde?

Kornel hatte sich immer wieder die Geschichte erzählen lassen vom Peter Kornelius, seinem Urgroßvater, als der das Dorf befreite von einer

Horde plündernder Russen, die über die Weiber herfielen und die Kinder und das Vieh mit den Bewehrten schlugen. Peter Kornelius war über Land gewesen damals, drüben in den Bergen irgendwo, und wie er auf seinem Fuchsen eintritt in den Hof, hörte er das besoffene Gröhlen einer Bande, die sich wie die Schweine in Peter Kornelius' Scheuer wälzten. Er soll vom Gaul gefahren sein wie der lebige Satan, der Peter Kornelius, aber schon stand die alte Magd vor ihm, Entsetzen und Angst in den verfürten Augen.

„Die Russen!“ habe sie gesagt, und als der Bauer sie habe weggeschoben wollen, damit sie ihn nicht aufhalte, habe sie sich an ihn geklammert: sie hätten einen jungen Bauern im Dorf zum Krüppel geschlagen, als er seinem Weib habe zu Hilfe kommen wollen. Aber die Bäurin — „unsere Bäurin“, sagte die Magd — sei in der Wehlfammer verreckt, da sei sie am sichersten, bloß die Regine... da sei sie vor Schluchzen nicht weiter gekommen. Der Peter Kornelius hätte es auch gar nicht mehr gehört, denn er sei mit ein paar Sägen ins Haus gesprungen und habe seine Jagdflinte hinter seinem Bett herorgeholt. Aber wer sah da, an der Wand unter der Bettlade, dumm und verfürt grinsend? Der alte Knecht, der Depp der nichtsinnig!

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Zwei Bahndiebe zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Halle verurteilte den Max Thyraja aus Kaumburg und den Erich Rudorf aus Reiz zum Tode. Die beiden waren bei der Reichsbahn angestellt gewesen und hatten in Jügen, in denen sie Dienst taten, sich an den ihnen anvertrauten Gütern vergangen. Rund 45 Diebstähle wurden ihnen nachgewiesen. Eine Menge Diebesgut konnte noch sichergestellt werden.

Kindegangschung schwer bestraft

Ein aus Brüg stammendes junges Mädchen, das ihr fünf Monate altes uneheliches Kind aus Angst vor ihrem Vater auf der Straße hinter einem Bretterzaun ausgelegt hatte, wurde vom Landgericht Dresden wegen versuchten Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Nur dem Umstand, daß das Kind am Leben blieb, hat es die Angeklagte zu verdanken, daß nicht auf Todesstrafe erkannt wurde.

Todesstrafe für polnischen Ehebrecher

Ein Pole, der die Einberufung eines Mannes zur Wehrmacht dazu ausgenutzt hatte, um mit dessen Frau ein Verhältnis anzufangen, wurde vom Sondergericht in Hohenfalka (Wartburg) zum Tode verurteilt. Die verlebte Ehe des deutschen Soldaten und der Geburt des deutschen Volkes vor demartigen Elementen ließ in diesem Falle nur die Todesstrafe zu.

Au einem lebenden Frosch erstickt

Ein 63jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Commes (Luxemburg) hatte die merkwürdige Gewohnheit, lebende Frösche zu verschlucken. Er fing dieser Tage bei der Feldarbeit wiederum einen solchen „Delikatessen“. Diesmal blieb ihm aber der Frosch im Schlund stecken, so daß er erstickte.

Schwarzschläger zum Tode verurteilt

Ein gemeiner Bucherer stand in Gestalt des Polen Ludwig Kozicki vor dem Sondergericht in Warszawa. Seit seiner Rückkehr aus deutscher Gefangenschaft hatte er ständig Vieh im geheimen geschlachtet. Das Fleisch hatte er zu Preisen, die das Fehnfache der amtlich festgesetzten Beträge, abgesetzt. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

Sportnachrichten

Heidenheims Marine-HJ siegreich

Zum 3. Mal Reichssportwettkampf gewonnen
 Der Reichssportwettkampf der Marine-HJler-Jugend wurde am Freitag in Straßburg abgeschlossen. In den elf Bedingungen, die sämtliche Anforderungen der alljährlichen Sommerarbeit enthalten, erwies sich abermals der württembergische Standort Heidenheim mit 8877 Punkten als beste Einheit. Damit haben die tüchtigen Heidenheimer Jungen zum dritten Male den Reichssieg errungen. Den zweiten Platz belegten Düsseldorf mit 7901 Punkten vor dem Standort Pforzheim des Gebietes Baden mit 7745 und dem Standort Ludolstadt (Gebiet Thüringen) mit 7106 Punkten.

Kickers mit stärkster Elf

Die Stuttgarter Kickers sind am Freitagabend nach Wien zum Tschammerpokalturnier gegen die Admirals abgereist. Der württembergische Meister kann mit seiner zur Zeit stärksten Elf antreten. Es spielen Scheible; Immig, Cozza; Berger, Kindl, Handte; Frey, Walz, Conen, Sing, Kipp. Die Aufstellung der Admirals ist dagegen noch nicht sicher. Sanreiter und auch Urbanek stehen nicht zur Verfügung.

Opekta billiger:

in 10 Minuten
 Normalflasche 70 Pfg
 (bisher 78 Pfg)
 Doppelflasche RM 1,35
 (bisher RM 1,45)

Wirtschaft für alle

Preise für Kernobst der Ernte 1941

Kein unmittelbarer Verkauf an Verbraucher
nsg. Vom Wirt. Wirtschaftsminister —
Preisbildungsstelle — wird uns mitgeteilt:
In den Einzugsgebieten der Bezirksabgabe-
stellen ist der unmittelbare Verkauf
ablieferungspllichtiger Gartenbauerzeugnisse,
also insbesondere von Kernobst durch
den Erzeuger oder Obstpächter an Ver-
braucher einschließlich der Großverbraucher
(Gaststätten, Werkstätten, Bäckereien
und Konditoreien, Süßwarenhersteller usw.)
verboten. Dieses Verbot, das auch für den
Verbraucher gilt, findet keine Anwendung
auf den Verkauf auf Wochenmärkten und auf
den Verkauf von Erzeugern an Verbraucher,
die in derselben Gemeinde ansässig sind.
Soweit nach diesen Vorschriften ein unmittelbarer Verkauf von Kernobst durch den Er-
zeuger an den Verbraucher erlaubt ist, gilt
für die Preisberechnung folgendes: Beim
Verkauf ab Hof darf außer dem festge-
setzten Erzeugerhöchstpreis kein Zuschlag be-
rechnet werden; beim Verkauf auf
Wochenmärkten ist ein Zuschlag bis zu
30 v. H. auf den Einstandspreis (festgesetzter
Höchstpreis und Frucht) gestattet, wenn die
an den einzelnen Käufer abgegebene Menge
nicht mehr als 5 Kg. beträgt. Bei Abgabe von
größeren Mengen darf der Erzeuger höchstens
einen Zuschlag von 10 v. H. auf den Ein-
standspreis berechnen. Die zulässigen Erzeu-
gerhöchstpreise ergeben sich aus der im „Re-
gierungsanzeiger“ veröffentlichten Kernobst-
preisregelung vom 18. August.

Kartoffelpreise im neuen Wirtschaftsjahr
Der Reichskommissar für die Preisbildung
hat nunmehr die Verordnung über Erzeuger-

preise für Speisekartoffeln, Futter-
und Fabrikkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1941/
1942 erlassen, die hinsichtlich der Preise am
21. September in Kraft tritt. Die Erzeuger-
preise (Festpreise, frachtfrei Empfangsstation)
betragen in den Gebieten des Kartoffelwirt-
schaftsverbandes Württemberg und Ba-
den im September, Oktober und November
für weiße, rote und blaue Sorten 2.40 (gelbe
Sorten 2.70), für Dezember 2.50 (2.80), für
Januar 2.60 (2.90), für Februar 2.70 (3.00), für
März und April 2.85 (3.15), für Mai 2.95
(3.25) und für Juni, Juli und August 3.10
(3.40) Mark. Für Futterkartoffeln be-
trägt der Erzeugerpreis vom 1. September
1941 bis 31. August 1942 mindestens 1.90, höch-
stens 2.05 Mark, bei weniger als 16 Prozent
Stärkegehalt kann ein Abschlag von 10 v. H.
je ein Prozent des an 16 Prozent fehlenden
Stärkegehaltes erfolgen. Für Fabrikkar-
toffeln beträgt der Erzeugerpreis bis
zu einer Pochmahlzeit von 14 v. H. je 50 Kilo-

gramm Kartoffel-Bruttogewicht, vom 1. Sep-
tember bis 30. Oktober 20 v. H., vom 1. Dezem-
ber bis 31. August 21 v. H. je Kilogramm
Stärke.

Nachpreise. Debringen: Käse 580 bis 670,
Kaisinnen 550 bis 650, Jungvieh 100 bis 350 Mark.
Schweinepreise. Gaildorf: Milchschweine 16
bis 22 Mark je Stüd.

Heute wird verdunkelt:
von 19.25 Uhr bis 7.09 Uhr

NS-Prese Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boog-
ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter F. H. Scheele,
Calw (z. Zt. im Urlaub); verantw. Schriftleiter Ludwig
Ostertag. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck:
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Müllingen, 18. September 1941

Todesanzeige

Am Donnerstag, den 18. September ist mein
lieber Mann und guter Vater

Ernst Laugmann

fr. Darlehenskassenrechner

nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Käthe Laugmann mit Kind
und Angehörigen

Beerdigung Sonntag nachmittag 13 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Röttenbach, 19. September 1941

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme beim Heimgang unserer lieben Ent-
schlafenen

Christine Pfommer

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Unterricht

in Laute

Gitarre u. Mandoline
erteilt. Nähere Auskunft
durch die Geschäftsstelle
der Schwarzwald-Wacht.

Katholische

Sonntagsgottesdienste

Calw

7.30 und 9.30 Uhr

Geund und behemlich

Teinacher Nirsch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit
Zitronenaroma
überall erhältlich.

Prospecte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Urberlingen

Bei Kopfschmerzen

besonders wenn sie durch Schnupfen, Stöckelschnupfen und ähnliche Be-
schwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte
Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-
Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der
gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissenwein erzeugt.
Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg.
(Inhalt 4 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder
Drogisten.

Bernard

Schnupftabake

erfrischend und bekömmlich — und
immer ein Genuß!

Regensburg u. Offenbach a. M.
Gebrüder Bernard A.-G.



Handelslehranstalt

priv. kaufm. Fachkurse
Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139
bekannt gründliche Ausbildung seit 1879
Jetzt Anmeldung zu den Herbstkursen.

Jung

Wir suchen laufend in Calw und näherer Umgebung
für unsere Arbeiter und Angestellten

möblierte Zimmer und 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen

Angebote erbeten unter L. G. an die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“.

Schuppenflechte

Viele Kranke, selbst Jahrzehntelange
und sich wurden in kurzer Zeit durch
ein einfaches Mittel geheilt. Fragen
Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst,
wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu
bestehen ist und was mir Geheilt
aus Dankbarkeit schreiben.
Plantagenbeilweizer
Edwin Müller, Hirschfeld, Sa.
Abt. Hallmühlvertrieb

Ein $\frac{1}{4}$ jähriges

Rind

und einen $\frac{1}{4}$ jährigen

Farren

verkauft

S. Schrotz, Monakam

Nur wer täglich

seine Heimatzeitung liest,
hat direkten Anschluss
an das Weltgeschehen.
Darum lesen auch Sie die
Schwarzwald-Wacht
Kreisamtsblatt für den
Kreis Calw.

Nebenverdienst!

Unsere Ortsvertretung
Calw mit

Inkasso

ist auf 1. Oktober 1941
krankheitshalber an seriösen
Herrn zu vergeben.

Schriftliche Bewerbungen
erbeten an

Vorsorge

Lebensversich. - AG.
Geschäftsstelle Stuttgart-S,
Furtbachstraße 12.

Zum Frühjahr 1942 stellen
wir aufgeweckte strebsame
Jungen als

Lehrlinge

für folgende Lehrberufe ein:

- Techn. Zeichner
- Maschinenschlosser
- Stahlbauschlosser
- Dreher
- Werkzeugmacher
- Modelltischler
- Horizontalbohrer
- Betriebselektriker
- Schmied

Wir erbitten schriftliche
Bewerbungen mit kurzem
Lebenslauf u. Zeugnis-Ab-
schrift an Personalabteilung.

Werner & Pileiderer
Stuttgart-Feuerbach

Weibliche Arbeitskräfte

auch für halbtägig — für Betrieb
und Heimarbeit per sofort oder
später gesucht.

Wurzacher Handweberei
Zweigbetrieb Weilberstadt,
Rohrbachstraße

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großschlachtere Eugen Stöhr.
Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln, Rh.

Freiwillige Feuerwehr

Calw

An der morgen vormit-
tag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr stattfindenden

Sondervorführung des Kulturfilms

„Erstes Rohr vor“

nimmt die Wehr geschlossen teil.
Sämtliche Züge, einschließlich Ent-
giftungsgruppe, treten um 9.50 Uhr
auf dem Brühl vollzählig an.
Anzug: Rock, Gurt, Mütze.

Rümpf, Haupttruppführer

Zur Bedienung einer
größeren

Warmwasser- heizung

wird geeignete

Person gesucht.

Angebote unter „Heizung“
an die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“ er-
beten.

4-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu mieten gesucht.
Angebote unter A. G. 219 an die
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

Selbstinferat!

Welcher edelsten, innerl. einf.
Mann, ev. n. u. 35 Jahren i. sich.
Pos. wünscht ein warmherz. Ib. Mä-
del a. gut. Fam. kenn. z. lern. ? Nei-
gungsbeziehung bestimmend. Ernstgem.
Bildungschr. erb. unter A. G. 365
an d. Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.

Eine Kalbin

samt Kalb verkauft

Chr. Buchhardt, Würzbach

Setze ein 13 Wochen trächtiges

Erstlings-Mutterchwein

dem Verkauf aus.

Albert Sattler, Deckenspinn
beim Rathaus



Je früher wir Anzeigen erhalten, desto
mehr Sorgfalt können wir ihnen widmen,
desto größer also der Erfolg für Sie!

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche u. Haushalt bei Familien-
anschluß für sofort oder später
gesucht.

Stuttgarter Hof
Stuttgart-Zuffenhausen

Näheres bei Frau Ostertag,
Pension Klösterle, Hirfau.



Der Reichtum an erbgutenden Kindern
ist die beste Garantie für die Zukunft
eines Volkes. Somit hat der „Reichsbund
Deutsche Familie“ eine heroisierend
nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen
und kann dabei stets der Unterstützung
des nationalsozialistischen Staates sicher
sein.
Dr. OERBELS

UNSER KLEINER JUNGE

In diesem Film wird ein
Thema unserer Tage mit
wahrhaft goldigem Hu-
mor angepackt und wir
werden mit Menschen und
Schicksalen vertraut ge-
macht, die wir selbst mit-
erlebt haben könnten. Eine
stille Heiterkeit liegt über
allen Szenen des Films
und wir nehmen ein frohes
Lächeln mit nach Hause.

Die neue Wochen-
schau bringt:

Führer und Duce an der
Ostfront — Narva in
deutscher Hand — Sturm
auf Cheriffon — Rückzug
der Timoshenko-Armeeen
usw.

Spielzeiten:

Samstag 19.30 Uhr
Sonntag 19.30 Uhr
Sonntag 14 Uhr und
17 Uhr

Jugendliche haben
nur zum Vorpro-
gramm Zutritt!

VOLKSTHEATER



Rheumaplast!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast 509
und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie,
Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches
Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie
verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen
nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast 509

auf elastischem Flanell (D.R.G.M.)
in jeder Apotheke